

Identitätsentwicklung

Identitätsentwicklung im Jugendalter

Eine Entwicklungsaufgabe ist eine Anforderung, die in einem bestimmten Lebensabschnitt bewältigt werden muss.

→ Ursachen für Entwicklungsaufgaben sind körperliche Reife (Anlage), Erwartungen der Gesellschaft (Umwelt) und persönliche Zielsetzung (Selbststeuerung).

Bsp.: Schuleignung

Die Bewältigung ist von Bedeutung für die weitere Entwicklung

→ Erziehende können durch die richtigen Impulse und Hilfe zur Bewältigung beitragen.

Die Erfindung und Erschaffung einer eigenen Identität ist die wichtigste Entwicklungsaufgabe in der Übergangsphase vom Kind zum Erwachsenen.

Identität und ihre Merkmale

Identität bezeichnet das Selbstverständnis eines Menschen als einmalige und unverwechselbare Person, sowohl in der eigenen Betrachtung als auch in seiner Umwelt.

Identität umfasst verschiedene Aspekte:

- Die Person, für die man sich selbst hält.
→ Wer bin ich, wie bin ich?
→ z.B. Ich bin schlecht in Mathe
- Die Person, die man gerne sein und werden möchte.
→ Wie möchte euch sein?
→ z.B. Ich möchte mathematische Zusammenhänge verstehen können.
- Die Person, die man glaubt zu werden.
→ Wie glaube ich, dass ich werde?
→ z.B. Ich werde Mathe nie verstehen.
- Die Person, für die andere einen halten.
→ Für wen hält man mich?
→ z.B. Mein Mathelehrer hält mich für einen Schwachmathematiker
- Die Person, die andere von einem erwarten.
→ Wie möchten mich andere haben?
→ z.B. Freunde möchten, dass ich Mathe verstehe, um die Prüfung zu bestehen.

Identitätsentwicklung

Identität und ihre Merkmale

Sexuelle Identität

- von der allgemeinen zu unterscheiden
- Selbsteinschätzung hinsichtlich der sexuellen Orientierung

Geschlechtsidentität

- Erleben der eigenen Geschlechtlichkeit

Identitätsfindung

- erfolgt in der Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten und Normen der Gesellschaft und der Festlegung auf eigene Positionen.
- bei Misslingen, Gefahr der Rollenkonfusion (Identitätsdiffusion)
- Rollenkonfusion ist der Zustand einer noch fehlenden Ich-Identität, verbunden mit unkonkreten, wenig gefestigten Vorstellungen von der eigenen aspersion und ihren sozialen Rollen.

Dimensionen und Stadien der Identität nach James Marcia

- Krise

= bezeichnet das Ausmaß an Unsicherheit, Beunruhigung und Rebellion in einem Bereich.

- Verpflichtung

= bezeichnet den Umfang von Engagement und Bindung in einem Bereich.

- Exploration

= bezeichnet das Ausmaß an Erkundung eines Lebensbereiches mit dem Ziel einer besseren Orientierung und Entscheidungsfähigkeit.

Stadien der Identität

Stadien der Identität oder auch Identitätszustand werden anhand von Interviews und Fragebögen aufgrund des Ausmaßes der Dimensionen vier verschiedenen Identitätszustände identifiziert.

...

Identitätsentwicklung

Übernommene Identität

Individuum erfährt keine Krise, da es die Aufgaben unreflektiert übernimmt und keine Probleme mit diesem Anpassungsprozess hat.

- fühlt Verpflichtung gegenüber seinen Aufgaben
- hat ein geringes Bedürfnis nach Exploration

Identitätsmoratorium

Das Individuum verweigert sich aktuell Verpflichtungen zu übernehmen, es befindet sich in der Krise, sucht aber nach Wertorientierung und will für sich Zeit zu Besinnung.

- übernimmt wenig Verantwortung und fühlt sich Aufgaben nicht verpflichtet.

Erarbeitete Identität

Individuum hat seine Krise überwunden und ist zu einer reflektierten Identität gelangt.

- übernimmt Verantwortung für sein Handeln.
- zeigt ein hohes Maß an Offenheit und Exploration

Diffuse Identität

Das Individuum engagiert sich nicht für anstehende Aufgaben und zeigt wenig Reflexion über sich und seine Zukunft, wodurch Wert- und Selbstvorstellungen ausbleiben.

Identitätsentwicklung

Arten diffuser Identität

- Marcia stellte fest, dass sich der Anteil der Menschen mit diffuser Identität erhöht hat.
- Die genauere Analyse ergab die Unterscheidung von vier verschiedenen Arten / Formen.

Entwicklungsdiffusion

- Person befindet sich in der Entwicklung, wobei der Zustand der Festlegung aber zeitweilig ausgesetzt ist.
- Es besteht die Möglichkeit, Alternativen zu explorieren.

Störungsdiffusion

- entsteht als Folge eines Traumas, aufgrund mangelnder innerer und äußerer Ressourcen.
- starke Isolation verhindert es, Alternativen zu bedenken.

Sorgenfreie Diffusion

- Person ist unauffällig und erscheint angepasst und kontaktfreudig, wobei die Kontakte nur oberflächlich und kurzweilig ist.
- weder ideologische Verpflichtungen noch verbindliche Werte existieren.

Kulturelle adaptive Diffusion

- entsteht durch die gesellschaftlichen Forderungen nach Offenheit, Flexibilität und Unverbindlichkeit.
- es erscheint sinnvoll, sich beruflich und privat nicht festzulegen, um dem kulturellen Anforderungen besser gerecht zu werden.

Verläufe der Identitätsstadien

- Studien ergaben unterschiedliche Verläufe.
- keineswegs müssen Individuen alle vier Identitätszustände durchlaufen.
- und die Entwicklung endet nicht zwangsläufig bei der erarbeiteten Identität.

Progressive Verläufe

- Erreichen der erarbeiteten Identität über das Moratorium

Stagnierende Verläufe

- bezeichnet das Verweilen bei einer übernommenen oder diffusen Identität.
- bis zum mittleren Teenageralter überwiegt rein statistisch gesehen die diffuse bzw. übernommene Identität.

- es gibt aber auch Jugendliche, die sich z.B. ihrer sexuellen Identität schon sicher sind, aber in anderen Bereichen noch schwankend und unsicher.

- Im Tuenalter (20-30) erreichen die meisten jungen Menschen den Status des Moratorium oder erarbeiteten Identität

Identitätsentwicklung

Merkmale der Identitätsstadien

- Die verschiedenen Identitätsstadien unterscheiden sich stark durch das vorherrschende Selbstwertgefühl, die Autonomie, die Intimität sowie die soziale Interaktion der entsprechenden Person.

Übernommene Identität

- Selbstwertgefühl: bei Männern niedrig, bei Frauen hoch
- durch Autoritäten extrem kontrolliertes Verhalten
- Individuen sind kognitiv simpel und impulsiv
- stereotype Beziehung
- soziale Interaktion: ruhig, wohlerzogen, glücklich

Moratorium

- Selbstwertgefühl: hoch
- internal kontrolliertes Verhalten
- Individuen sind kognitiv komplex und reflexiv
- fähig zu tieferen Beziehung
- soziale Interaktion: frei, streben intensive Beziehungen an, wetteifern

Erarbeitete Identität

- Selbstwertgefühl: hoch
- internal kontrolliertes Verhalten
- Individuen sind kognitiv komplex und reflexiv
- fähig zu tieferen Beziehung
- soziale Interaktion: zeigen nicht-defensive Stärke, können sich für andere ohne Eigennutz einsetzen.

Diffuse Identität

- Selbstwertgefühl: niedrig
- extern kontrolliertes Verhalten
- Individuen sind kognitiv extern komplex und impulsiv
- stereotype Beziehung
- soziale Interaktion: zurückgezogen, fühlen sich von Eltern nicht verstanden, hören auf Peers und Autoritäten

Faktoren der Identitätsentwicklung

- sichere Bindung als Voraussetzung
- Familie als sicherer Hafen, in dem auch „geschützt“ kommuniziert werden kann.
- meinungsbildende Erfahrungen mit Peers in unterschiedlichen Gruppierungen.
- kulturelle Identität (Dorf, Stadt, Kiez) schafft Identität, wenn Veränderungen schwierig sind.
- gesellschaftliche Einflüsse erschweren teilweise die Identitätsentwicklung (siehe sexuelle Identität)